

Stefan Matthias Schubert

Gott will wie ein Hirte sein

Die Geschichten von DAVID,
JONA und ZACHÄUS

Drei biblische Geschichten-Lieder

Mit Illustrationen von
Julia Fiedler

Engelsdorfer Verlag

Leipzig

2021

Diese Leseprobe ist durch ein Copyright geschützt!

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<https://dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96940-162-0

Copyright (2021) Engelsdorfer Verlag Leipzig

Alle Rechte beim Autor

Illustrationen © Julia Fiedler

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)

www.engelsdorfer-verlag.de

10,00 Euro (DE)

Diese Leseprobe ist durch ein Copyright geschützt!

Für Lotta, Stina und Timon – meine wunderbaren Kinder

Ich danke Julia Fiedler für die brillanten Illustrationen,
Maria Monninger und Carsten Zündorf fürs Notensetzen
und meiner Frau Christiane fürs Korrekturlesen.

Inhalt

Gott will wie ein Hirte sein (Die Geschichte von König David)	5
Der schönste Tag in meinem Leben (Die Geschichte von Jesus und Zachäus)	29
Jonas Auftrag (Jona-Rap)	44
Noten "Gott will wie ein Hirte sein"	52
Noten "Zachäus"	54
Noten "Jona-Rap"	56

Gott will wie ein Hirte sein (Die Geschichte von König David)

Wenn ich nachts alleine bin

Hallo, ich bin König David. Ich bin Herrscher über ein großes Königreich. Ich bin der mächtigste Mann im Land. Die Leute verbeugen sich vor mir und hören auf meine Befehle. Das war freilich nicht immer schon so. Ihr werdet lachen, wenn ihr hört, wer allein vor ein paar Jahren noch auf meine Befehle hörte: das war eine klitzekleine Herde von Schafen. Jawohl, ich war früher einmal ein Schafhirte. Ihr werdet euch jetzt sicher fragen, wie in aller Welt kann ein Schafhirte zum König werden, so etwas gibt's doch gar nicht – höchstens im Märchen ...

Aber nein, hört euch meine Geschichte an und ihr werdet staunen, was es alles so gibt auf dieser Welt und was alles so passiert ist in meinem Leben.

Als ich zwölf Jahre alt wurde, bekam ich von meinem Vater zum ersten Mal den Auftrag, die Schafe allein auf die Weideplätze zu führen und zu hüten. Ich war vorher schon ein paar Mal mit meinen großen Brüdern zum Schafe hüten unterwegs gewesen, aber nun mussten meine Brüder von zu Hause fort. Unser König Saul brauchte sie als Soldaten in seinem Heer, denn die Philister, ein fremdes Volk, bedrohten unser Land. Sie wollten es überfallen und unser Volk zu ihren Sklaven machen.

So war ich also der einzige, den mein Vater losschicken konnte, um für die Schafe gutes Weideland und frisches Wasser zu finden. In Israel, dem Land, in dem ich wohne, ist das gar nicht so einfach. Im Sommer, wenn es sehr heiß ist, ist das Gras oft verdorrt und so mancher Bach ist ausgetrocknet. Man muss dann lange unterwegs sein und immer wieder neue Plätze suchen, wo es noch frisches Gras und Wasser für die Schafe gibt.

Diese Leseprobe ist durch ein Copyright geschützt!

So machte ich mich also im Alter von zwölf Jahren allein mit unseren Schafen auf den Weg; und ich wusste, ich würde viele Wochen unterwegs sein und für lange Zeit mein Zuhause nicht wiedersehen. Das war wirklich nicht gerade leicht für mich: Das erste Mal allein von Zuhause weg – und gleich für so lange. Meine Mutter weinte, als ich loszog, doch mein Vater tröstete sie und sagte: „Er ist zwar noch kein Mann, aber er ist schon groß genug, um allein zurecht zu kommen. Die Schafe kennen ihn. Er weiß, wie er sie beschützen und gegen wilde Tiere verteidigen muss, er weiß, wie er sich selbst versorgen kann, er war doch schon oft genug mit seinen Brüdern unterwegs.“

Und so legte er mir seine Hand auf die Schulter und sagte: „Gott wird mit dir sein, mein Junge, er wird dir in Gefahren beistehen. Gott wird dir helfen, gute Weideplätze für die Schafe zu finden, er ist ja auch wie ein guter Hirte für uns Menschen.“

So ging ich also los. Die Worte meines Vaters klangen mir noch lange in den Ohren; und auf meiner Wanderung, bewegte ich diese Worte in meinen Gedanken: ‚So wie ich jetzt meine Schafe auf gutes Weideland und zu frischem Wasser führe, so will Gott uns Menschen führen und für uns sorgen.‘ Und ich begann vor mich hin zu singen: „Gott will wie ein Hirte sein, er führt mich zum frischen Wasser“. Und allmählich wurde daraus ein kleines Lied, das ich nun ständig vor mich hinträllerte:

*Gott will wie ein Hirte sein,
er führt mich zum frischen Wasser.*

*Gott will wie ein Hirte sein,
er weidet mich auf gutem Land.*

*Gott will wie ein Hirte sein,
er führt mich zum frischen Wasser.*

Gott will wie ein Hirte sein,

Diese ~~er~~ reicht mir seine Hand. right geschützt!



Auf meiner Wanderung kam ich allmählich ins Gebirge, denn dort – so wusste ich – würde ich am leichtesten noch grüne Wiesen und frisches Quellwasser für meine Schafe finden.



Wenn es Abend wurde, suchte ich zwischen den Felsen Schutz vor dem aufkommenden Wind. Auch vor den wilden Tieren waren meine Schafe hier besser geschützt und leichter zu verteidigen. Manchmal fand ich auch eine kleine Höhle, in der ich dann ein Feuer machen und ein paar Stunden schlafen konnte ...

Vor den Nächten graute es mir immer ein wenig. Die Dunkelheit und das Heulen des Windes machten mir Angst. Die Kälte ließ mich frieren, auch wenn ich in dicke Woldecken eingewickelt schlief.

So manches Mal wollte mich mein Mut verlassen.

Doch dann dachte ich immer daran, dass ja mein guter Hirte auch bei mir ist, wie ich immer bei meinen Schafen war. Und ich sang mein Lied am brennenden Feuer, bis mir eines Nachts noch eine Strophe dazu einfiel:

Diese Leseprobe ist durch ein Copyright geschützt!